

# Sächsisches Allerlei

Nr. 46. Beiblatt zum „Chemnitzer General-Anzeiger“ und zum „Sächsischen Landboten“. 1871.

## Die Jungfrau.

Die reinen Frauen steh'n im Leben  
Wie Rosen in dem dunkeln Laub;  
Auf ihren Wünschen, ihrem Streben  
Liegt noch der feinste Blütenstaub.

In ihrer Welt ist keine Fehle,  
Ist Alles ruhig, voll und weich:  
Der Blick in eine Frauenseele  
Ist wie ein Blick ins Himmelreich.

### Ein populär-wissenschaftlicher Vortrag.

Der Herr Professor Länglich hält im Bürgerverein zu K. einen Vortrag über das häusliche Leben im Alterthum. Er spricht eine volle Stunde über die Frage: „Wo wohnten unsere Vorfahren?“ Als er sich aber aus Höhlen, Erdlöchern und Pfahlbauten gar nicht wieder herausfinden kann, wird seinen Zuhörern, die anfänglich sehr aufmerksam waren, die Sache langweilig. Erst gähnt Einer in der ersten Reihe, sein Nachbar sieht nach der Uhr, und zum Schluß gähnen Alle und Jeder will wissen, welche Zeit es ist — denn so was steckt an.

Auch der Herr Professor zieht schließlich seinen Chronometer aus der Westentasche und wirft einen Blick darauf.

„Meine Herren! Leider ist die Zeit schon ziemlich weit vorgeschritten. Ich will Ihre Geduld nicht mehr lange in Anspruch nehmen und nur noch in Kürze die zweite Frage beantworten: „Was aß man im Alterthum?“ Hochgeehrte Anwesende! Als Adam und Eva —“

„Ei herrje! Jetzt fängt der bei Adam und Eva an! Das wird mir zu weitläufig!“ denkt der dicke Bäcker Weißbrod, erhebt sich von seinem Stuhle, schleicht auf den Fußspitzen zur Thüre, läßt sich vom Vereinsdiener Purzel Hut und Stock reichen und geht seiner Wege.

Wie der Herr Professor bei Vater Noah angekommen ist, entfernt sich der Fleischer Hackmesser, der Tischler Fuge und der Glasermeister Scheibe in derselben Weise und während

er von der schwarzen Suppe der Sparta: er erzählt, entsteht im Saale eine wahre Völkerwanderung. Schließlich sind sämtliche Bürger ausgerissen, nur Purzel steht noch unbeweglich am Eingang und hört andächtig zu, wie der Redner von der Königin Semiramis spricht, die sogar Perlen gegessen hat. Aber nachgerade wird er gleichfalls unruhig, reißt sich verlegen die Hände, kratzt sich unentschlossen hinter den Ohren, dann faßt er einen schnellen Entschluß und geht durch die leeren Stuhlreihen geraden Wegs auf's Rednerpult zu; dort bleibt er dem Herrn Professor gegenüber stehen.

„Der Römer Lukullus bewirthete seine Gäste mit Pfauenzungeln und Fohlenkämmen —“

„Entschuldigen Sie gütigst, mei gütigster Herr Professor!“ unterbricht ihn Purzel und legt einen Schlüssel auf's Rednerpult. „Es ist nämlich schon a' bissel seyre spät geworden und meine Frau wird sehnsüchtig auf mich warten, weil's heite Abend bei uns mei Leibgericht giebt: Kartoffeln mit Hering. Aber lassen Sie sich meinetwegen nich in Ihren wunderschönen Vortrag stören! Seien Sie nur so freundlich und schließen Sie die Saalthüre zu, wenn Sie fertig sin und vergessen Sie nich die beiden Lichter dann auszublafen; den Gas wäre ich gleich selber abbrehen, ehe ich gehe. Gute Nacht, schlafen Sie schöne wohl!“

Damit ging Purzel fort. Ob der Herr Professor Länglich in dem stockfinstern Saale seine Rede zu Ende gehalten, hat Niemand erfahren.

—\*—